

Mit einer Landarztquote soll das Medizinstudium in Sachsen erweitert werden. Es geht darum, eine moderne medizinische Versorgung überall im Land auf Dauer zu sichern. Dafür ist die KV Kassenärztliche Vereinigung als Selbstverwaltungsorgan der Ärzteschaft zuständig. Die Staatsregierung unterstützt diesen Auftrag mit Medizinstudienplätzen und Kliniken u.v.a.m., so auch mit den Studienplätzen für spätere Hausärzte im ländlichen Raum.

Aber warum lehnt unser Koalitionspartner SPD eine wirksame Handlungsmöglichkeit einfach so vom Tisch wischt. Andere Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen, Bayern, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz haben sich bereits für die Einführung einer Landarztquote entschieden oder prüfen es derzeit. In den beiden letztgenannten tragen übrigens SPD-Ministerinnen die Verantwortung für das Gesundheitsressort. Die Sozialdemokraten mögen den Menschen im Land bitte erklären, warum ihre Parteifreunde in anderen Bundesländern die Einführung einer Landarztquote unterstützen, sie diese in Sachsen aber blockieren.

Für die Sächsische Union ist klar: Auch Sachsen braucht die Landarztquote!

Verantwortungsvolle Politik bedeutet, den Blick nach vorn zu richten und auch Maßnahmen zu ergreifen, die vielleicht nicht morgen, sondern erst übermorgen Wirkung zeigen – gerade bei solchen Themen wie der medizinischen Versorgung, die uns nicht nur kurz-, sondern langfristig, gar über Jahrzehnte, beschäftigen werden. Im Bereich der Lehrer oder auch der Polizisten mussten wir alle miteinander erfahren, dass wir vor rund zehn Jahren falsche Entscheidungen getroffen haben. Diese Fehler haben wir durch große Kraftanstrengungen in den vergangenen Monaten korrigiert. Als CDU haben wir daraus unsere Lehren gezogen. Durch ihre Blockadehaltung bei der Landarztquote sind die Sozialdemokraten dabei, im Bereich der medizinischen Versorgung wesentlich ein Problem zu verschärfen, das sie dann in ein paar Jahren wieder wortreich beklagen und mit großem Eifer sowie dem Einsatz von viel Geld zu beheben versuchen.

Gesundheitsministerin Barbara Klepsch ist dabei, an vielen Stellschrauben zu drehen: das Stipendienprogramm für Medizinstudenten, die sich nach Abschluss des Studiums im ländlichen Raum niederlassen, Zuschüsse für Niederlassungen von Ärzten auf dem Land, Unterstützung von Medizinischen Versorgungszentren, das Vorhaben eines Modellprojekt zur Medizinerbildung in Chemnitz und eben auch die Landarztquote – das alles wird nur wirksam sein, wenn man es als Gesamtpaket betrachtet. Wenn die SPD weitere Vorschläge hat, sind wir gern bereit das miteinander zu besprechen. Was wir aber nicht mitmachen werden, ist, wenn das Eine gegen das Andere ausgespielt wird.“